Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 1

Artikel: Für Sportler sehenswert : das Schweizerische Turn- und Sportmuseum in Basel

Autor: Ramp, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-995012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sportler sehenswert

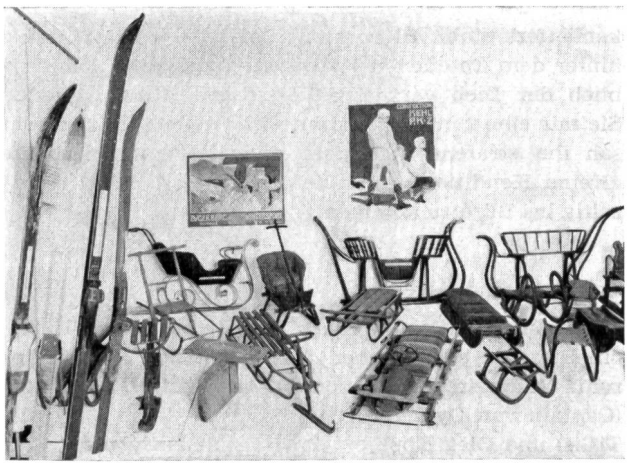
Das Schweizerische Turn- und Sportmuseum in Basel

Otto Ramp

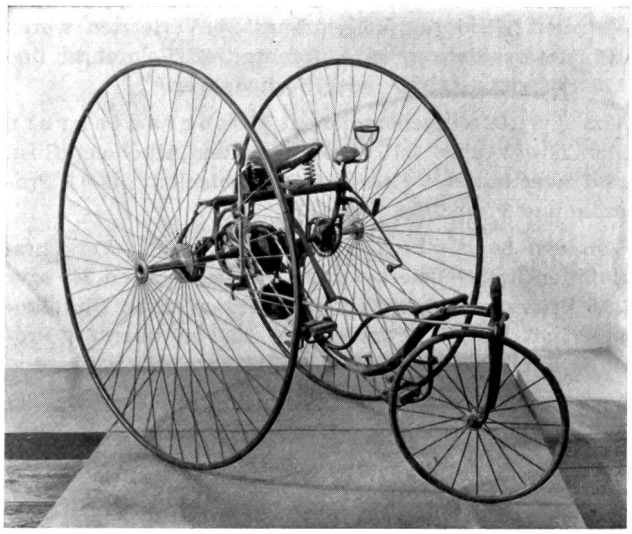
Sportler zählen in der Regel nicht zu den eifrigsten Museumsbesuchern; und man kann ihnen dies im Ernste auch nicht übelnehmen, denn die vermeintliche «muffige» Luft und die gesittete Stille diskret behüteter Ausstellungsräume gelten kaum als idealer Aufenthaltsort für Turner, Fussballer oder Ruderer! Und dennoch sei den Sportbeflissenen empfohlen, bei einem unserer vielen Museen die begreifliche Abneigung zu überwinden und trotz allen Vorbehalten einen Besuch zu wagen: beim Schweizerischen Turn- und Sportmuseum in Basel.

Als vor einigen Jahren von der ersten «Unterkunft» an der Rebgasse an die Missionsstrasse in der Nähe des Spalentores umgezogen werden musste, war der Konservator nicht sonderlich begeistert. Er befürchtete nämlich, dass die historischen Sportgeräte in den verhältnismässig engen Zimmern der ehemaligen Villa nicht ansprechend genug aufgestellt werden könnten. Heute ist aber jeder Besucher überrascht von der Vielfalt des Gezeigten, ohne dass die Räume überladen wirken. Das Basler Sportmuseum ist in der Tat überaus reichhaltig, aber nicht unabsehbar; und man kommt, selbst wenn man alles sehen will, mit der Besichtigung in einer vernünftigen Zeit zu Ende.

Für die meisten Besucher ist wohl die Abteilung mit den alten Fahrrädern die attraktivste. Von der einfachen Laufmaschine über die Hochräder bis zum heutigen Rennvelo sind die wichtigsten Entwicklungstypen vertreten. Dazu kommen noch einige, von ihren Erfindern mit grossgeschraubten Hoffnungen konstruierten Extravaganzen, wie zum Beispiel das kompliziert gebaute hölzerne Hochrad aus dem Jahre 1872, mit Drahtspeichen und Trethebelantrieb, oder das mit schwungvollem Rahmen versehene Halbhochrad aus den neunziger Jahren mit Vollgummireifen und einer Öllaterne.



Schlittenberg in der Wintersportabteilung.



Tricycle «Front Steerer» engl. Fabrikat ca. 1884. Omnicycle mit zwei oszilierenden Trommeln, Kettenantrieb und Übersetzungen sowie Schirmständer. Länge 180 cm, Höhe 130 cm, Breite 105 cm.

Besonders reichhaltig ist auch der Raum, in dem die Entwicklung des Wintersportes gezeigt wird. Auf einem «Schlittenberg» präsentiert sich ein gutes Dutzend verschiedener Schlitten. Zum Teil sind es Modelle, die ältere Semester an ihre Kinderjahre erinnern, andere sind noch älter. Auch der Einkufenschlitten ist vertreten. Diese verblüffend einfache Form ist der heutigen Jugend grösstenteils unbekannt, und doch wird der Einkufenschlitten noch heute in einzelnen Gegenden der Schweiz — wie zum Beispiel im Fricktal — von den Buben mit Geschick über die Schneehalden gesteuert. Und dann die Ski! Ihre Form ist zwar im wesentlichen gleich geblieben, jedoch die Vielfalt der Bindungen, die im Laufe der Jahrzehnte auf die schmalen Bretter montiert wurden, ist fast unabsehbar. Eine wohltuende Auswahl erleichtert die Übersicht.

In der Turnabteilung stehen als Blickfang zwei alte Pferde, und zwar in der ursprünglich verwendeten Art: mit Hals, Haarschweif und hölzernen Beinen! Hier finden wir auch Modelle von Jahns «Turnmaschinen», wie Klettermast, Klimmel, Schwebebaum oder ein Reck mit kantigen hölzernen Stangen. Selbstverständlich wird in diesem Raum auch den Turnpionieren die Ehre

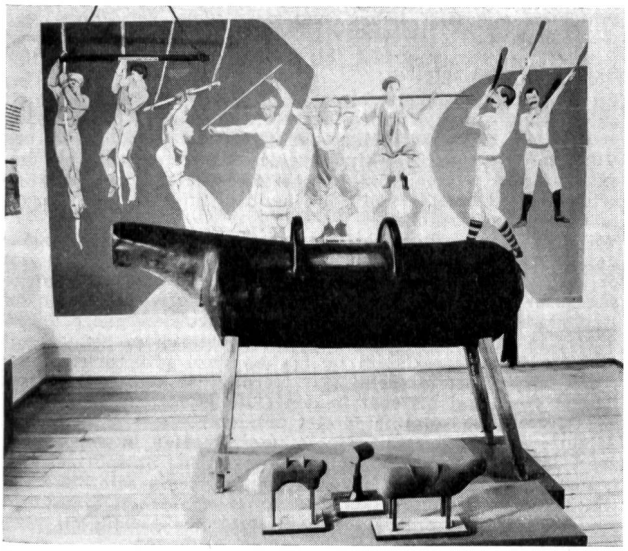
erwiesen. In erster Linie natürlich Turnvater Jahn, dann aber auch dem Auslandschweizer Clias, der das Turnen bei den Berner Studenten einführte, oder dem aus Hessen stammenden Turnpädagogen Adolf Spiess, der in Basel seine in der ganzen Welt beachteten Lehrbücher schrieb.

Dass sich der Sport weitgehend aus religiös-kultischen Betätigungen entwickelt hat, wird aus der Geschichte der Ballspiele besonders klar. So waren verschiedene Wettkämpfe ursprünglich Teile von Totenkulten. Diese Zusammenhänge sind in einer Reihe von alten Stichen deutlich erkennbar. Die Faustballer dürfte interessieren, dass ihre Vorgänger vor dreihundert Jahren den Ball — hauptsächlich in Italien — mit hölzernen Armstulpen ins gegnerische Feld schlugen.

Auf eine Menge weiterer sehenswerter Dinge sei wenigstens mit Stichworten hingewiesen: ein vollständig ausgerüsteter japanischer Kemarispieler, eine Dame aus dem letzten Jahrhundert im Turnkleid und mit Haltungshelm, eine hübsche Auswahl von Plakaten für die Olympischen Spiele, Siegerkränze, Leistungs- und Ehrendiplome, hundertjährige Fahnen, vergilbte Manuskripte und Protokolle, Photographien aus längst vergangenen Tagen, ehrwürdige und auserlesene Exemplare der Sportliteratur, Gerätschaften zum Hornussen, Fechtdegen, Golf- und Hockeyschläger, ein Federballraket aus der Zeit der ersten Eisenbahnen ...

Wenn man bedenkt, wie gross heute die Bedeutung des Sportes ist, erscheint die Zahl der Sportmuseen auf unserer Erde recht gering. In Europa gibt es nur acht ständige Ausstellungen dieser oder ähnlicher Art, nämlich in Malmö, Helsinki, Prag, Olympia, Warschau, Brasov (Rumänien), Moskau und eben in Basel. In Italien, Frankreich und in Holland will man allerdings in den nächsten Jahren ebenfalls Sportmuseen eröffnen. Die Sammlung, die an der Missionsstrase 28 in Basel — bei freiem Eintritt übrigens — gezeigt wird, gilt nach dem Urteil kompetenter Besucher aus der ganzen Welt als besonders reichhaltig und sehenswert. Dieser erfreuliche Ruf ist zum grossen Teil das Verdienst von F. K. Mathys, der das Schweizerische Turn- und Sportmuseum seit der Gründung vor etwas mehr als zwanzig Jahren als fachkundiger Konservator und geschickter Gestalter betreut. In diesen zwei Jahrzehnten ist nicht nur das Ausstellungsgut von bescheidenen Anfängen zu einer bemerkenswerten Fülle angewachsen, es sind in den Museumsräumen auch eine Reihe vielbeachteter Sonderausstellungen gezeigt worden. Die nächste Schau dieser Art ist die Ausstellung «Altes Sportland Mexiko», die im Hinblick auf die Olympischen Spiele von 1968 einen besonderen Aspekt haben wird. (Fotos: Schweiz. Turn- und Sportmuseum)

Auf alten Traditionen beruht das Stockfechten in Japan — hier eine Originalausrüstung.



Blick in die Turnabteilung mit einem alten Turnpferd.